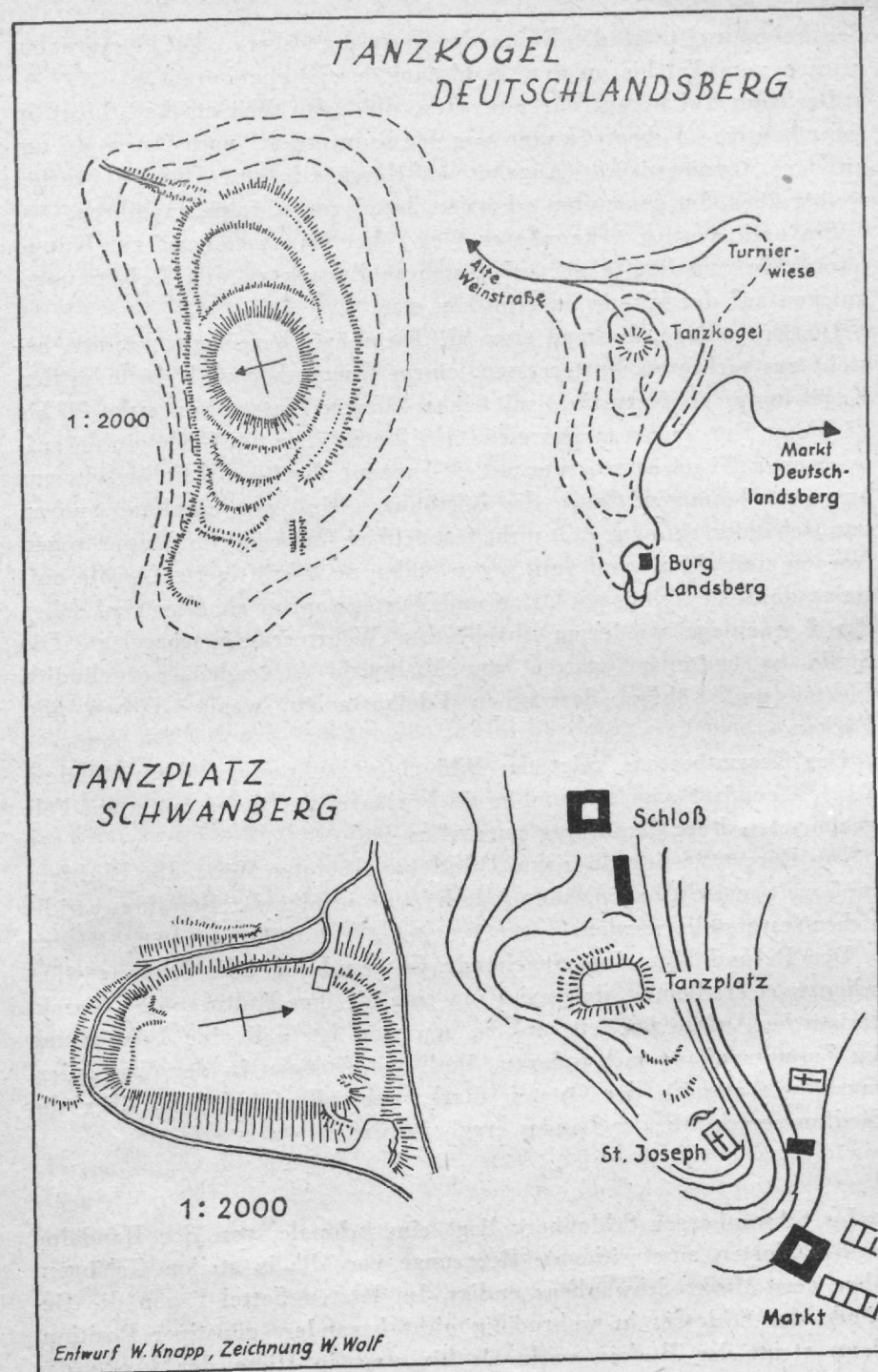


Die Altburgstellen von Deutschlandsberg und Schwanberg

Von Dozent Dr. Werner Knapp

Im Auftrage des Historischen Vereines für Steiermark habe ich unter der Führung der Herren Dittrich und Gragger im Frühjahr 1952 die unter den Bezeichnungen „Tanzkogel“ (bei Deutschlandsberg) und „Tanzplatz“ (bei Schwanberg) bekannten Stätten aufgesucht und eingehend besichtigt. Das Ergebnis, veranschaulicht durch die von mir entworfenen und hier wiedergegebenen Pläne, lege ich hiemit vor.

Die weichgeformte, bewaldete Kuppe des Tanzkogels hängt westwärts über einen schmalen Kamm mit dem Gebirgszug der Koralpe zusammen, ihr östlicher Ausläufer, ein steil in die Laßnitzschlucht abstürzen-



der Felssporn, trägt die Ruine der Burg Landsberg. Die Weingärten reichen vom Tal bis an den Waldsaum der Kuppe herauf.

Der vom Tal heraufführende Weg, die „alte Weinstraße“, biegt in ihrer heutigen Führung knapp vor der Ruine scharf nach Osten ab, um an der „Turnierwiese“ (Angabe von Herrn Direktor Dittrich) vorbei weiter über den genannten schmalen Sattel zur Koralpe zu führen.

Ein noch deutlich erkennbarer Weg führt vom Sattel aus zur Kuppe hinauf. In ihm dürfte der ursprüngliche Zugang zu den Befestigungsanlagen auf der Kuppe zu erblicken sein.

Die Burganlage, die man etwa als Turmhügel bezeichnen könnte, besteht aus mehreren Vorterrassen, einem Ringgraben und einem ovalen Kegelstumpf als Kernstück, mit einem ebenen Plateau von zirka 20 bis 25 Meter Durchmesser. Der zirka $3\frac{1}{2}$ Meter über die Grabensohle aufwachsende Hügel ist ringsum mit 60 Prozent abgebösch. Er besteht aus braunem, lehmigem Sand, die Böschungen sind gut erhalten. Spuren von Gebäuden sind zur Zeit nicht feststellbar. Während die Kuppe gegen Norden steil abfällt und auch gegen Süden noch kräftigeres Gefälle aufweist, dacht sie sich gegen Osten und Westen sanfter ab. Hier sind daher der Kernanlage wiederum abgeböschte Wehrterrassen vorgelegt. Die Stelle ist heute im ganzen von Mischwald bestanden, vornehmlich Fichten und Föhren, dazwischen Edelkastanien, wenige Eichen und Buchen.

Der Gesamtbestand zeigt das Bild einer Wehranlage, die wohl dem 10. Jahrhundert angehört und so als Vorläufer der tiefer unten auf Fels gemauerten Burg Landsberg anzusehen ist.

Die Burgstelle liegt in zirka 530 Meter absoluter Höhe. Ihr Blickfeld muß weit gereicht haben, kann jedoch heute infolge der Bewaldung nicht sicher festgestellt werden.

Der Befund läßt eine eingehende Untersuchung und Grabung wünschenswert erscheinen, da es sich um eine für ihre Kulturepoche charakteristische Anlage handelt und zu erwarten ist, daß eine Erforschung im Zusammenhang mit anderen, ähnlichen Anlagen in der Weststeiermark, wie auch in der Oststeiermark, wertvollen Aufschluß über die Siedlungsgeschichte des Landes ergeben würde.

*

Im Schwanberger Schloßberg liegt eine schmale, von der Handalpe nach Südosten austreichende Bergzunge vor, die in steilen Gehängen über dem Markt Schwanberg endigt. Im letzten Sattel liegen die Gebäude des Schlosses in wehrmäßig nicht besonders günstiger Position, dann steigt der Rücken nochmals bis etwa in Höhe der Firste des

Schloßdach an, um schließlich über die kleine Ebnung der St.-Josefs-Kirche steil ins Tal abzufallen.

Die Anhöhe zwischen Schloß und Kirche wird seit langem „Tanzplatz“ genannt. So in einer 1764 für die Herrschaft Schwanberg aufgenommenen Karte (Original im Landesarchiv Graz). Auch in Vischers Stich um 1680 ist der Platz mit seiner damaligen Bewaldung deutlich hervorgehoben, während anstelle der laut Inschrift 1685 erbauten Kapelle ein Turm zu sehen ist, in dem Direktor Gragger wohl mit Recht den urkundlich bekannten Metnitzer Turm erblickt.

Das Schloß dürfte, seiner Form und Lage entsprechend, sich aus einem Burgmeierhof entwickelt haben, so daß es naheliegend erscheint, nach der Stelle der ehemaligen Burg in der Nähe zu suchen. Die günstigste Wehrposition ist im „Tanzplatz“ gegeben.

Es ist dies ein Trapez von 54, 29, 60 und $24\frac{1}{2}$ Meter Seitenlängen. Nach Süden ist es durch einen Einschnitt von dem dort weiter ausspringenden Bergteil abgeschnitten und durch 70—80% steile Böschungen nach allen Seiten abgesetzt. An der Nordseite entlang führt der Rest einer Terrasse (Weg?). Hier soll sich nach Angabe von Herrn Direktor Gragger ein mehrere Meter waagrecht in die Böschung führender Stollen befunden haben. An Nord- und Südseite des völlig ebenen Plateaus befinden sich kleine Anschnitte aus jüngerer Zeit. Der Zuweg führt vom Schlosse her gegen Osten auf den in die Böschung eingebauten Wasserbehälter zu, um dann gegen Süden schräg an der Böschung hochführend die Plattform zu erreichen. Im Gegensatz zu den älteren Darstellungen ist diese heute völlig entwaldet, eine Föhrenpflanzung scheint im letzten Jahr durchgeführt worden zu sein; früher war der ganze Schloßberg mit „Kösten“ (Edelkastanien) bewachsen, heute sind seine Hänge von jüngerem Fichtenwald, mit wenig Edelkastanien und Buchen durchsetzt, bestanden.

Die Frage, ob im „Tanzplatz“ die Stelle der Altburg Schwanberg vorliegt, kann ohne Grabung mit Sicherheit nicht beantwortet werden. Die steile Abböschung und der Abschnitt auf der Südseite sprechen dafür, während die erstaunliche Ausdehnung des geebneten Platzes und das Fehlen weiterer Wehranlagen sich eher dagegen stellen. Als wichtigstes Argument für die Annahme ist die besprochene Lage des „Tanzplatzes“ anzusehen, der die günstigste Wehrposition und beste Sichtstelle einnimmt und so ein günstigerer Platz für die einstige Burg nicht gefunden werden kann. Ihrer Form und Ausdehnung entsprechend, erscheint es nach Abwägung der genannten Tatsachen wahrscheinlich, daß anstelle des „Tanzplatzes“ eine Burganlage bestanden hat, welche jedoch nicht vor dem 11. Jahrhundert erstanden sein dürfte.